

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 46

Illustration: Selbst der Jodler yo-yodelt!
Autor: Eberle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

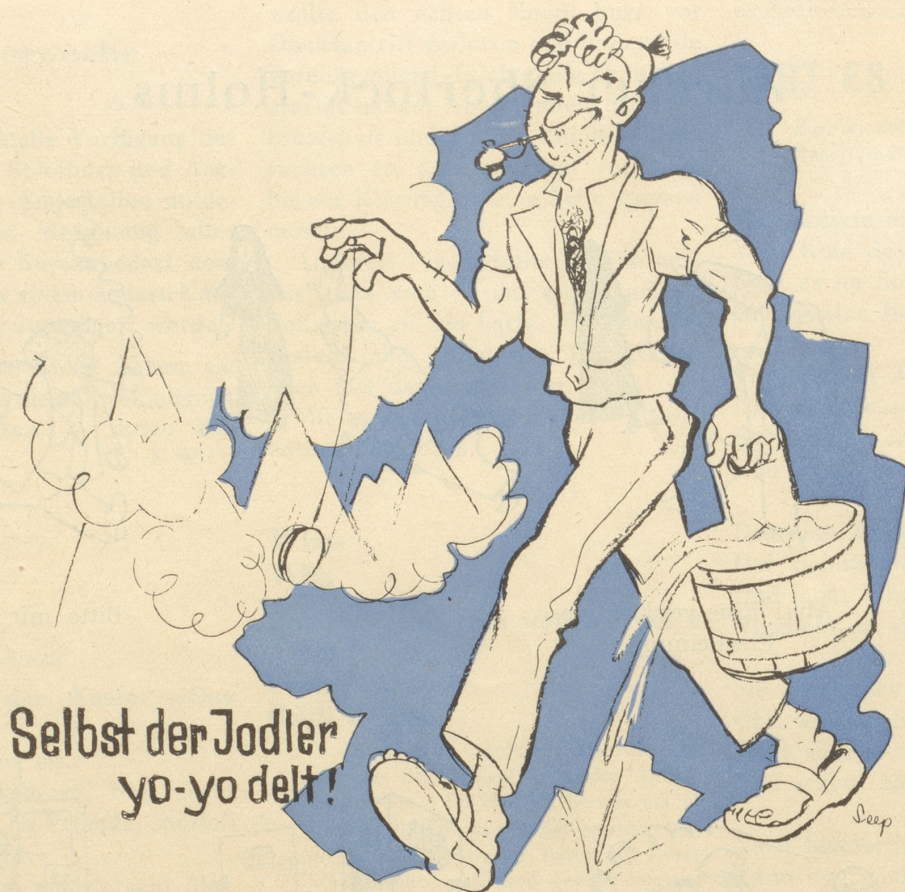
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eberle

Manöver Anno 1909

Totenmarsch von Elgg nach Tutwil. Der Feind erscheint an den Hängen von Tutwil. Der Oberstleutnant übernimmt das Kommando unserer Abteilung. Mein erster Fahrer, Weber Emil, blinzelt mit seinen etwas geröteten Augen, streicht den feuchten Hängeschnauz und sagt: «Jetzt wirds wieder guet. Das hanni immer gern, wännt-Oeberschte 's Kommando übernahmmed!»

Trab! Trab! ... rascher ... rascher! Links schwenkt! Galloppp! ... hupara, huppara, huppara! — Haalt! — In Batterie! — rrr ... rrr! ... rrrrrrr! Wir sind mitten in den bösen Feind galoppiert, der leider direkt hinter dem kleinen Gehölz mit 400 Mann und drei Maschinengewehren auf uns gelauert hat. — Die Protzen stürzen zum Teil um, unsere Kanoniere laden die Geschütze wie verrückt, und wollen schiessen. Die böse Infanterie, kenntlich an der weissen Käppbinde, pflanzt das Bajonett auf ... unsere Fahrer wollen den Trainsäbel ziehen und die Kanoniere das gesägte Käsemesser. — — Unteroffiziere und Offiziere versuchen die feindlichen Brüder zu trennen, — mein Feldweibel

stellt sich wie der tapfere Bürgermeister von Solothurn vor die Mündung meines ersten Geschützes.

In zehn Sekunden haben wir ein Unglück verhütet, und nun stelle ich mich, wie es sich einem besiegtten Krieger geziemt, dem Hauptmann mit der weissen Käppbinde vor. Dann sage ich: «So, jetzt könnted Sie eus aber hälle, d'Munition wieder ydspacke!» — «Aber sehr gärn», sagt mein feindlicher Kamerad aus St.Gallen und meint darauf: «Ihr syht aber nüd läd verkauft worde! — Wo ischt Euere Hauptme eigentlich hy?» — Mein Hauptmann, der einen sehr bekannten Namen trägt, war nach der schönen Auffahrt einfach verschwunden. Ich war der einzige Offizier der Batterie.

Jetzt erscheint unser «Oberst», der

uns in das Gefecht geführt hat: «Jä gsehnd Sy dänn nüd, Herr Oberlüt-nant, dass Sie z'mizt im Find sind!» — «Zu Befehl, Herr Oberscht, mer händs au g'merkt!» — «Ja warum ziehnd Sie sich dänn nüd sofort zruck!» — «Herr Oberscht, mer sind grad drah, d'Munition yzpacke!» — «Und was macht dänn dä Kanonier da?!, zum Tüfel nannemal!»

Kanonier Hürlimann II sass, wie ich jetzt bemerke, auf einem Munitionskorb, stopfte seine grosse Pfeife und war gerade daran, diese anzuzünden. Auf die kräftige Anrede unseres etwas erregten «Oberst» erhob sich der Soldat, steckte seine Pfeife in die linke Hosentasche, zog sein breites Faschinenmesser, nahm Stellung an und meldete mit Stentorstimme:

«Herr Oberscht! Kanonier Hürlimann, von zwanzig Kugeln tödlich durchbohrt!»

Mein Oberst verschwand so rasch wie er gekommen war, und Fahrer Weber Emil meinte, als wir mit ab-gesägten Hosen abzogen: «Ich has ja g'seit, es wird immer interessant, wänn d'Oeberschte 's Kommando übernahmmed.»

Jean

Elmer
Citro u.
Sprudel
DIE ALPINEN
TAFELGETRÄNKE

